



ANDREAS GRÜNERT
Schattengießen

Imke Valentien

Andreas Grunert gießt die Schatten seiner Bilder. Die Galerie Valentien gießt, unter neuer Leitung, die Schatten der langen Geschäftsführung unter Freerk C. Valentien, um daraus neue Keime und Blüten wachsen zu lassen. Es ist mir eine Ehre, die Zusammenarbeit zwischen Andreas Grunert und meinem Vater mit dieser Einzelausstellung fortzuführen.

Die Auswahl der gezeigten Bilder stellt verschiedene Schaffensphasen dar und gewährt einen Überblick über das Werk von Andreas Grunert. In den

Arbeiten auf Leinwand und Papier sind stilistische Unterschiede erkennbar, Schwerpunkte im Ausdruck verschieben sich. Dennoch haben alle Arbeiten klare Gemeinsamkeiten. Durch das Werk zieht sich eine Kontinuität, die in der Gegenüberstellung von älteren und jüngeren Arbeiten einen harmonischen Grundton erzeugt. Sowohl über Thematik und Inhalt als auch über die Pinselführung und Komposition der Bilder lassen sich immer wieder Querverbindungen ziehen, die in der Ausstellung sichtbar werden.



Innen oder außen, 2008,
Tusche und Acryl auf Papier, 66 x 46 cm



Musik, 2008,
Tusche und Acryl auf Papier, 66 x 46 cm



Die Wand, 2002,
Acryl auf Leinwand, 200 x 140 cm



Zwischen den Zeilen, 2012,
Tusche auf Papier, 100 x 70 cm

Nils Büttner

Andreas Grunert Schattengießen

Die Bilder von Andreas Grunert sind im besten Sinne poetisch. In der Poesie werden die allgemein verfügbaren Wörter einer von Vielen geteilten und gesprochenen Sprache ganz subjektiv genutzt, um auf einzigartige Weise Individuelles auszudrücken. Genauso wohnt den zeichenhaften Motiven in Grunerts Bildern etwas Vertrautes inne.

Und genau wie den alltäglich konventionellen Wörtern, denen man in einem guten Gedicht ganz neu begegnet, sieht man vermeintlich Bekanntes auf einmal neu und anders. Gerade weil die zeichenhaften Motive so geläufig wirken, bringen sie im Betrachter etwas zum Klingen. Sie wecken Ahnungen und stimulieren gleichermaßen Intuition und Reflexion, indem sie einen an Gesehenes und Gewusstes erinnern oder etwas aufscheinen lassen, das tief aus dem Inneren kommt.

Manches auf Grunerts Bildern wirkt auf den ersten



Hören und Gehen, 2010,
Acryl auf Leinwand, 200 x 140 cm

Blick vertraut, doch treten die vermeintlich dinglichen Motive auf eine befremdende Art in Beziehung zueinander. Sie laden zur Betrachtung ein und bannen zugleich den Blick, weil nichts so ist, wie es beim ersten Hinschauen scheint. Die Komposition ist stets sorgsam und mit Bedacht auf das jeweilige Bildformat und dessen Relation zum potenziellen Betrachter abgestimmt. Das Interesse des Malers endet aber nicht im Raum des Bildes, sondern erstreckt sich darüber hinaus auf jenen Raum, in dem das Bild seine Wirkung entfaltet. Erst durch ihre malerische Finesse entwickeln die wiederkehrenden Bildzeichen eben jene existenzielle Poesie, die den Betrachter immer wieder neu in ihren Bann zieht.

Der Begriff des Poetischen ist auch mit Blick auf das Zusammenspiel von Bildfindung und -titel treffend. Wenn Grunerts Bilder einen Titel haben – und oft haben Sie keinen – dann folgt er dem gleichen poetischen Anspruch wie das Bild. Die Titel erläutern das Bild nicht und werden nicht von ihm erklärt. Vielmehr treten sie in ein spannungsvolles Wechselverhältnis, bei dem das gleichsam emblematische Ganze mehr ist, als die Summe seiner Teile.

Das „Schattengießen“ (Abb. rechts) ist ein Beispiel dafür. Die Gießkanne zählt zum Kanon von Grunerts Motiven und wird hier mit neuer Bedeutung aufgeladen. Wohl jeder kennt die Schatten der Vergangenheit, die mancher loszuwerden trachtet. Und doch kann man mit den schattenwerfenden Erinnerungen auch konstruktiv umgehen und Neues aus Altem wachsen lassen. Der Schatten gießende Mann verkörpert den auch der Kontinuität inhärenten Wandel und steht gleichsam für die Idee, alte Gedanken, denen einmal Form gegeben wurde, zu etwas Neuem zu formen.

Was Grunert auszeichnet, ist die poetische Genauigkeit seines Umgangs mit jener Bildsprache, die er sich im Laufe von vierzig Jahren erarbeitet hat. Es ist eine Präzision, die nicht zuletzt dadurch möglich wurde, dass er die Syntax seiner Bilder genauso konsequent pflegte wie den stetig erweiterten Kanon wiederkehrender Motive. Sie sind eine Reminiszenz an eine Realität in der nichts ist, wie es scheint.



Schattengießen, 2012,
Tusche auf Papier, 66 x 96 cm



Ohne Titel, 2008,
Tusche und Acryl auf Papier, 66 x 96 cm



Kopf, 2003,
Acryl auf Leinwand, 200 x 140 cm



Betrachter, 2005,
Acryl auf Papier, 70 x 100 cm (zweiteilig)



Waldbeine, 1989,
Acryl auf Papier, 70 x 100 cm



Der Tanz, 1988,
Acryl auf Papier, 70 x 100 cm



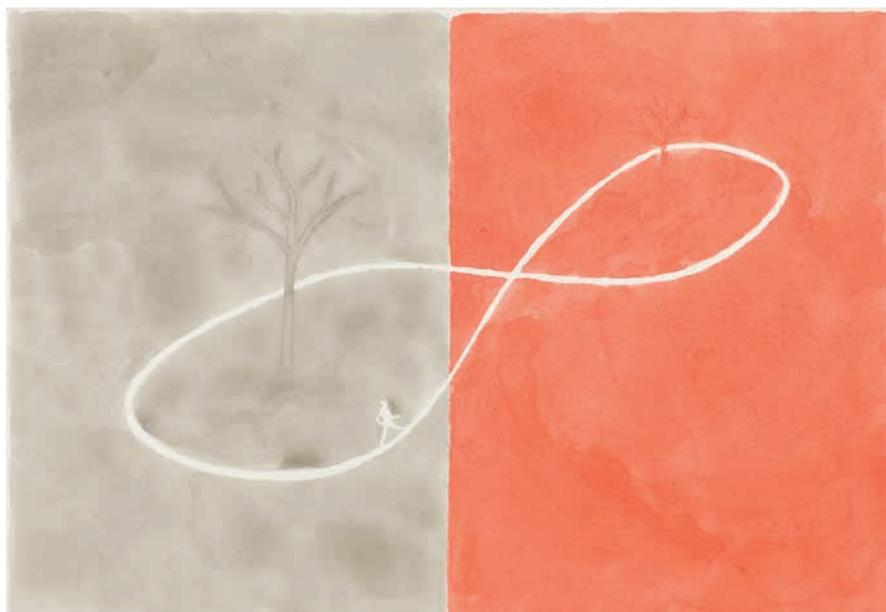
Die Haare Gottes auf dem Bretterboden, 2008,
Acryl auf Leinwand, 200 140 cm



Figur mit Glas,
2003,
Acryl auf
Leinwand
200 x 35 cm

Andreas Grunert

- 1947 Geboren in Chemnitz
- 1969–75 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Peter Grau
- 1973–74 Studium an der Wiener Kunstakademie bei Max Weiler als DAAD–Stipendiat
- 1979 Stipendium der Kunststiftung Baden–Württemberg
- 1981 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris
- 1986 Villa Romana Preis Florenz
- 1989 Lovis–Corinth–Förderpreis
- 2000–01 Gastprofessur an der Hochschule für Künste Bremen
- 2004 Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin
- 2005 Kavalierhaus–Stipendium, Langenargen
- 2009–10 Professurvertretung für Malerei und Glasgestaltung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart



Wanderer, 2012,
Acryl auf Karton, 29 x 42 cm



Abbildung Vorderseite:
Wanderer, 2012,
Acryl auf Leinwand, 120 x 190 cm

Herausgeber
Galerie Valentien GmbH, Stuttgart

Texte
Prof. Dr. Nils Büttner
Imke Valentien

ISBN 978-3-923481-41-5

© 2013 beim Herausgeber
und den Autoren

Galerie Valentien

Gellertstraße 6
70184 Stuttgart

Tel. 0711/24 62 42
Fax 0711/24 62 41

info@galerie-valentien.de
www.galerie-valentien.de

Öffnungszeiten:
Di-Fr 10–13 Uhr,
14–18 Uhr
Sa 10–13 Uhr